

Das grüne Auto.

Spionage-Roman von August Weigl.

(11. Fortsetzung.)

Agent Huber wollte sich trotz seiner Wunde an die Verfolgung machen, doch der Kommissar hielt ihn zurück: "Lassen Sie ihn laufen. Wir haben hier Wichtigeres zu tun."

Im selben Augenblick fiel in der Richtung gegen Weste ein Revolverbeschuss, unmittelbar darauf ein zweiter. "Geben Sie mir zu trinken."

"Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt. Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe.

"Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben." "Bringen Sie sie."

Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche. "Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?"

"Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein." "Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren."

Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür. "Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten."

"Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug. Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto. Die paar Schritte will ich jetzt allein machen."

Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

Unsere Sa. nittmüller - Dresse



Ein komfortables Hauskleid. Dieses Modell ist reizend und praktisch. Die Revers und der Handbiefel...

Bestellungs-Anweisungen; Diese Muster werden an irgend eine Adresse gegen Entsendung des Preises geschickt.

PATTERN DEPARTMENT OMAHA TRIBUNE, 1311 Howard St.

A coupon form for requesting a pattern, with fields for name, address, and city.

Beim Friedensrichter des Londoner Vororts Tottenham...

Ein 25 Jahre alter Monteur, der seit langer Zeit stellunglos ist...

Der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Austausch.

Von Julius Anopf. Mit der entsetzlichen Wildheit eines Lobfäugigen rannte Heinz Erich...

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

Die Ansprache beruhigte die Baronin etwas. "Geben Sie mir zu trinken." "Das beste wäre ein Glas kräftigen Weines," meinte der Arzt.

Der Kommissar winkte dem Wirt und fragte, ob er Champagner im Keller habe. "Ja, zufällig," lautete die Antwort, "von der letzten Hochzeit ist noch eine Flasche übrig geblieben."

"Bringen Sie sie." Der Wein bestellte die Erschöpfte sichtlich. Mit dem Zurückkehren der Kraft richtete sie sich auf, ordnete ihre Toilette und griff nach dem Umhängeluche.

"Ich will jetzt nach Hause. Man wird schon sehr besorgt um mich sein. Man erwartet mich. Bin ich schon lange hier?" "Dankens ein Viertelstunde." "Dann kann es ja noch nicht spät sein."

"Nein, nicht," antwortete der Arzt. "O, dann habe ich Sie. Ich danke Ihnen vielmals, meine Herren." Damit reichte sie Doktor Martens die Hand und wandte sich zur Tür.

"Derzeitige Sie, Fräulein, ich kann Sie unmöglich allein gehen lassen. Mein Freund und ich werden Sie begleiten." "Nein, ich danke, ich fühle mich schon kräftig genug." "Ich wohne in der Nähe. Gleich über dem Rialto."

Die paar Schritte will ich jetzt allein machen. Fräulein, der Kommissar dämpfte seine Stimme, "ich fürchte in erster Linie für Ihre Sicherheit. Erinnern Sie sich nur der Geschehnisse vor einer Viertelstunde."

von mir?" "Fürchten Sie nichts, Fräulein," antwortete Doktor Martens, "wir fanden Sie ohnmächtig auf der Straße und haben Sie hierhergebracht, damit Sie sich erholen."

